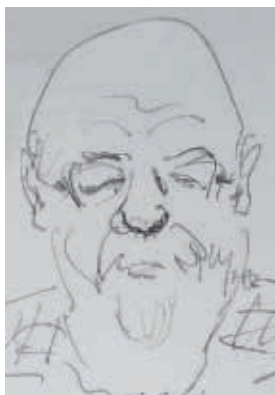


Aberglaube in Oberschwaben: Kinderhexen

Teil 3



Kinderhexen? Woran denkt man zuerst, wenn man dieses Wort hört? Vielleicht an Kinder, die bei diversen „Hexenzünften“ in den Fasnetsumzügen vorneweg „springen“? Oder an Halloween, da sind ganze Kindergangs als Vampire, Werwölfe oder Hexen (schwarz gekleidet, mit spitzen Hüten à la Harry

Potter) unterwegs. Hier aber geht es um reale „Kinderhexen“ aus längst vergangenen Zeiten und deren schrecklichen Schicksale.

Nachfolgend zwei Fälle aus der näheren Umgebung. Im Mai 1658 kursierten in Dürnau und Kanzach Gerüchte, eine Frau aus Kanzach sollte durch einen Fluch bewirkt haben, dass das Böse Zugang zur Tochter des Abraham Beer in Dürnau bekommen habe. Kurz darauf wurde nicht nur die elfjährige Tochter des Beer, sondern auch dessen neun Jahre alter Sohn der Hexerei angeklagt und im Buchauer Stift inhaftiert. Eine erste Untersuchung ergab starke Verdachtsmomente. Daraufhin

wurden die Kinder rund um die Uhr beobachtet. Bei der förmlichen Untersuchung wurden auch Theologen der Juristenfakultät in Ingolstadt konsultiert, diese waren damals die höchste Instanz in Hexereiangelegenheiten. Deren Urteil fiel offenbar vernichtend aus, denn 1662 wurden die Kinder wegen Hexerei hingerichtet. Das Urteil wurde heimlich im Baumgarten des Stifts vollstreckt, offensichtlich wollte man Aufsehen vermeiden. Dies weist darauf hin, dass die Verantwortlichen von Gewissensbissen geplagt wurden.

Üblicherweise waren solche Hinrichtungen öffentliche Massenveranstaltungen mit Hunderten Neugierigen. Achtzehn Jahre später, 1680, wurden in Altdorf (heute Weingarten), damals Gerichtsort der vorderösterreichischen Landvogtei Schwaben, die Geschwister Katharina und Maria Wilhelm (11 und 8 Jahre alt) der Hexerei angeklagt. Der Vater, Christian Wilhelm stammte aus Au im Bregenzerwald und hatte 1664 in Ravensburg die Maria Kolb aus Mottlingen geheiratet.



Kinder fliegen mit einer erwachsenen Hexe auf einem Ziegenbock zum Hexensabbat. Zeichnung: Elisabeth Sägmüller, nach einem Bildausschnitt aus: DE CRIPTION ET FIGURE DV SABBAT DES SORCIERS. Pierre de Lancre: Tableau sur l'inconstance des mauvais anges, Paris 1612.

Da das Ehepaar in Ravensburg keine Wohnung gefunden hatte, war es nach Engenreute (Gemeinde Bergatreute) gezogen. Die Anklage erfolgte vermutlich im Frühjahr 1680. Welchen Vergehens man sie beschuldigte geht aus den historischen Akten nicht hervor. Am 27. Juni 1680 fragten die Beamten der Landvogtei bei ihrer vorgesetzten Behörde in Innsbruck an, was mit den „zwei der Hexerei beschuldigten minderjährigen Töchtern zu geschehen hätte.“ Im Laufe der Monate gingen zwischen Innsbruck und Altdorf mehrere Schreiben hin und her, wieder wurde aus Ingolstadt ein Rechtsgutachten eingeholt, die Sache verzögerte sich zusehends. Einerseits wurde aus Innsbruck angemahnt, den Prozess richtig zu führen und einen Verteidiger zu bestellen. Andererseits hieß es, die Vollstreckung des Urteils stehe dem Ammann von Altdorf zu. Letztendlich wurde am 1. August 1681 Katharina, da sie sich „vor dem Tod zu Gott bekehrt und ein glückliches End gefasst“ hatte, nicht verbrannt, sondern durch einen

Venenschnitt hingerichtet (d.h. man ließ sie verbluten). Die erst neunjährige Maria wurde verschont, da sie zwar „etwas in besagte Laster infiziert, bisher aber wenig Übles vollbracht habe“. Sie wurde frommen Leuten zur Erziehung übergeben, „damit sie von aller Zauberei“ gefeit werde.

In der umfangreichen Literatur zum Thema geht es auch um Kinder, durch deren Anschuldigungen Erwachsene zum Tod verurteilt wurden. Allerdings konnte es dabei vorkommen, dass diese Kinder selbst in den Strudel der Verfolgung gerieten und damit zu Opfern des Hexenwahns wurden.

QUELLEN

Johannes Dillinger, Kinder im Hexenprozess, Stuttgart 2013
Adalbert Nagel OSB, Kinderhexen aus Die Geschichte der Pfarrei Bergatreute, unveröffentl. Manuskript, Weingarten, 1970er-Jahre
Paul Sägmüller, Der Schrättelesrechen, Bergatreute 2005
Hans Willbold, Dürnaueinst und Jetzt, Dürnaueinst 1987A

Nachrichten

Ein Fest zu 120 Jahre Gesellschaft für Heimatpflege.

Die Gesellschaft begeht 2021 einen ehrenhaften Geburtstag. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, die die Arbeit der GfH ermöglichen und geladenen Gästen soll dieser am Sonntag, den 5. Dezember 2021, in der Stadthalle von Biberach gefeiert werden. Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte, ein Überraschungsredner, Musikbegleitung und ein Snack zum Abschluss runden die Veranstaltung ab. Eine persönliche Einladung geht den Vereinsmitgliedern später zu.

Im Juni ist **Franz Josef Georg Mock** im Alter von 90 Jahren verstorben. Herr Mock hat die Gesellschaft für Heimatpflege immer wieder mit Fotografien unterstützt. Teilweise fanden sich seine Fotos im Kalender, sein Hauptverdienst war aber, dass er die Stadt Biberach für die GfH in den Jahren 2011 und 2012 umfassend dokumentiert hat. Dabei wurden im Laufe dieser Jahre die Straßen und Gebäude der Stadt durchfotografiert und 394 Bilder gemacht. Dies ist eine außerordentliche Dokumentation für die Nachwelt. Die Bilder befinden sich im Bild-Archiv der GfH. Dieser Bestand bildet damit ein Gegenstück zu den Glasplattenfotos aus den 1920er-Jahren, auf denen ebenfalls auf Veranlassung des Kunst- und Altertumsvereins die Stadt „abgelichtet“ und dokumentiert wurde. Herr Mock hat sich damit

ein bleibendes und großes Verdienst um die Stadt Biberach erworben.

Unser Autor **Axel Griessmann** findet sich im Quellenachweis der Veröffentlichung Denkmalpflege in Baden-Württemberg Heft 2/2021. Unter der Überschrift „Im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz und Stadtentwicklung. Denkmalschutzpreis 2020 für die Nutzungsintensivierung des Salzstadels in Biberach“ berichten die Autorinnen Janine Butenuth und Martin Goerlich ausführlich über die Instandsetzung des Salzstadels (2017–2019). Preisträger ist der Bauunternehmer Matthäus Schmid aus Baltringen. Ihm wird attestiert, „dass ein behutsamerer Umgang mit dem städtischen Kulturerbe möglich, wirtschaftlich vertretbar und sogar zukunftsweisend ist“.

Michael Braunger aus Falls Church Virginia, USA hat eine 92-seitige Familiennamensforschung zusammengestellt mit dem Titel:
SURNAMED BRAUNGER DESCENDANTS OF MY TWELFTH GREATGRANDFATHER HANNS BRAUNGER OF FIFTEENTH CENTURY INGERKINGEN DESCENDANCY BRANCH 3 OF 4: DESCENDANTS OF JOHANNES BRAUNGER (1683–1741)

Diese Forschung wurde durch ein Dokument aus unserem Archiv unterstützt.